

Andrea Gerhardt / Ulrich Kirsch (Hg)

"Was können wir Ihnen anbieten?!"



Auf Exkursion in Kassel und Umgebung mit der
Gruppe experiment exkursion Kassel



Die Herausgeber

Dr. Andrea Gerhardt (M.A.), geboren 1971 in Kassel, studierte Erziehungswissenschaften, Soziologie und Wirtschafts- und Sozialgeographie und war von 2003-2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich 05, Lehrstuhl für Anthropogeographie der Universität Kassel. Nachdem sie 2011 den pädagogischen Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Gymnasien absolviert hatte, arbeitete sie an unterschiedlichen Kasseler Schulen, bis sie 2014 eine Stelle als Studienrätin an einem Gymnasium in Niedersachsen antrat.

Ulrich Kirsch, geboren 1983 in Kassel, studierte die Fächer Geographie und Sozialkunde für das Lehramt an Gymnasien und absolvierte 2015 erfolgreich den pädagogischen Vorbereitungsdienst. Derzeit arbeitet er als Studienrat an einem Kasseler Gymnasium und ist Verbindungslehrer des Stadtschülerrates.

SCHRIFTEN ZUR EXKURSIONISTISCHEN BILDUNG

Mit der vorliegenden Publikation soll eine interdisziplinäre und überfachliche Diskussion um Methoden, Arbeitsweisen und Inhalte von Exkursionen und deren Didaktik angeregt und befördert werden. Die Beiträge unterliegen ganz bewusst nicht den gängigen wissenschaftlichen Standards. So wird mit dieser Reihe ein möglichst offenes Forum für Erfahrungsaustausch und weiterführende Anregungen für alle Interessierten geschaffen. Ziel der Arbeit der GRUPPE war es, unterschiedliche methodische Zugriffsweisen zu dokumentieren und Erfahrungsberichte zu sammeln.

Der vorliegende Band ist eine überarbeitete und erweiterte Zusammenfassung der bereits erschienen Bände

GRUPPE experiment exkursion KASSEL
Andrea Gerhardt / Ulrich Kirsch (Hg.):

„Sie können die Schuhe ruhig anlassen!“

Auf Exkursion in Kassel und Umgebung

Norderstedt: BoD, 2007

ISBN: 978-3-8334-9857-2

„Bitte nehmen Sie doch Platz!“

Auf Exkursion in Kassel und Umgebung II

Norderstedt: BoD, 2010

ISBN: 9-783-839-14321-6

Dem ersten Band (2007) zum Geleit von Armin Chodzinski

Nun, es ist ja so, dass das alles eigentlich ein Missverständnis ist. Als ich nach Kassel kam und meinen Dienst an der Universität Kassel bei den Geographen begann, war mir vieles unklar, aber bei einer Sache war ich mir sicher: Exkursionen, begleitete Touren, explorative Aneignungen von städtischen Räumen, wie sie in der Kunst seit den 1960iger Jahren oder auch schon immer so beliebt sind, sind von den GeographInnen erfunden, durchdekliniert und tausendfach bearbeitet worden. Exkursionen sind der zentrale Bestandteil des Faches und in ihrer methodischen Vielfältigkeit unüberschaubar, aber kategorisiert, katalogisiert und verfügbar gemacht. Ganz so ist es nicht, aber fast: Eine strukturierte Exkursionsdidaktik gibt es nicht, aber es entsteht eine, wenn einer von Außen kommt, die Stadt kennen lernen will, Seminare gibt und glaubt, es sei die Aufgabe der Studierenden alles über Exkursionen zu wissen. So ließ ich mir ein ums andere Mal die Stadt zeigen – mehr eigentlich nicht – und brauchte fast drei Jahre um der Tatsache gewahr zu werden, dass die theoretische Untermauerung, die ich immer erwartete, nicht kam, weil es sie nicht gibt, weil Exkursion ohne Feldversuch bedeutet, dass einfach alle mal losgehen ... alles hängt also von der Person ab, die voraus geht. Einfach mal losgehen mit jemandem, sich darauf einlassen, zuschauen, zuhören, zulassen – mehr ist es vielleicht wirklich nicht – und dann sortieren, aufschreiben, nachdenken. Das passiert ja hier und ich kann nur gutes Gelingen dabei wünschen. Ich bestell' schon mal ein Exemplar.

Es freute mich sehr, gefragt worden zu sein ein paar Worte des Geleites zu diesem Bändchen beizutragen, gibt es doch neben den guten Wünschen auch die Möglichkeit, sich endlich bei denen zu bedanken, die mir die Stadt und auch andere Städte zeigten, sich viele Sachen einfallen ließen und produzierten. Auch eine Entschuldigung zum Geleit, denn, es war völlig eigennützig und das auch nachhaltig ohne schlechtes Gewissen

[k'otʃinski]



Hallo Leserin, Hallo Leser!

In unserem Lesebuch werden sich häufig Bezüge auf die „Verwertbarkeit“ von Exkursionen in der Schule finden. Aspekte der Bildung sind der GRUPPE experiment exkursion KASSEL immer ein zentrales Anliegen, da sich dieses, vornehmlich studentische Projekt zu einem großen Teil aus (angehenden) Lehrerinnen und Lehrern zusammensetzt. Wir hoffen, dass es uns dennoch gelungen ist, ein facettenreiches Leseangebot zusammenzustellen, welches sowohl für Bewohnerinnen und Bewohner unseres schönen Städtchens, als auch für alle interessierten Besucherinnen und Besucher neue, manchmal ungewöhnliche Einblicke bereithält.

Die Herausgeber

- und jetzt geht's immer noch nicht los, denn wir möchten uns vorab schon einmal bei

- *den Engagierten*
- *den Wagemutigen*
- *den Interessierten*
- *den Kooperativen*
- *den Kreativen*
- *den Fördernden*
- *den Vordenkenden*
- *den Querdenkenden*
- *den Zuhörenden*

und allen, die auf ihre Art einen Beitrag geleistet haben, bedanken.

Man findet euch an der Universität Kassel, als Gäste auf Exkursionen, im Beirat der documenta 12 und natürlich auch in der GRUPPE selbst. Ohne euch wäre Vieles nicht möglich gewesen.

INHALT

HESSISCHER SCHMANDKUCHEN

VORWORT

WAS IST EINE EXKURSION?

ARBEITSFELDER DER GRUPPE EXPERIMENT EXKURSION
KASSEL

Modernität – Um- und Neudeutungen von gebautem
Raum

Mein Kassel, dein Kassel, unser Kassel? – Lokale
Identität, neue Nachbarschaften und
Naturverbundenheit

Exkursionsdidaktiken und Exkursionsexperimente –
neue Zugangsweisen zu gewohnten Orten

Abkehr vom „touristischen“ Blick

ABSCHNITT 1: DOCUMENTA-ERFAHRUNGEN

1.1 ANDREA GERHARDT: LEITMOTIVE DER
DOCUMENTA 12 FEATURING GRUPPE EXPERIMENT
EXKURSION KASSEL

Ist die Moderne unsere Antike?

Das bloße Leben?

Bildung – Was tun?

1.2 MARTIN SCHARVOGEL / ANDREA GERHARDT:
UND DANN WAR DA NOCH DIE SACHE MIT
„KLAUS“ ...

Would you like to participate

Eine Verlustgeschichte

1.3 MARTIN SCHARVOGEL UND KATHRIN ROST: EINE 'SEILSCHAFT' AUF EXKURSION – EINE UNVERTRAUTE BEGEGNUNG MIT VERTRAUTEN ORTEN

ABSCHNITT 2: KASSELER GESCHICHTE(N)

2.1 ULRICH KIRSCH: FUNDSTÜCK. KASSEL ALS (HISTORISCHE) TRAUMREISE?

2.2 ANNEGRET LUCK: ARBEITERSIEDLUNGEN – EINE EXKURSION ZUM ROTHENBERG

Wohin wird die Exkursion gehen?

Konkrete Planung der Exkursion

Die Durchführung der Exkursion

Ein kritischer Rückblick

Allgemeine Rückschlüsse auf meine Vorstellung
von Exkursionen

2.3 ANDREA GERHARDT: DER KASSELER HAUPTFRIEDHOF ALS NAHERHOLUNGSGEBIET

Das Experiment

Ulrich Kirsch: Nachrichtliches und

Nachdenkliches: Erholung auf dem

Hauptfriedhof?

2.4 ROLAND DEMME: 19. JAHRHUNDERT: STADTERWEITERUNG IN CASSEL. HOHENZOLLERNSTRAÙE – MAGISTRALE EINES QUARTIERS FÜR GEHOBENES WOHNEN

2.4.1 ULRICH KIRSCH: GESAMMELTE REAKTIONEN ZU EINER 'GANZ NORMALEN' EXKURSION – ODER: NACHLESE IM VORDEREN WESTEN

Daniel Henke: „Protokoll“

Nadine Weinreich: Die Unersetzbarkeit der klassischen geographischen Exkursion, verdeutlicht am Beispiel der Exkursion im Vorderen Westen.

Tim Reitz: Essay zur Exkursion in den Vorderen Westen
Philipp Wichmann: Kritische Exkursionsbeobachtung aus geographischer Perspektive

Julia Harder: Eine perfekte Geographieexkursion – Ein kleiner satirischer Exkurs

Ulrich Kirsch: Ein Nachwort

ABSCHNITT 3: KASSEL IM (PÄDAGOGISCH WERTVOLLEN?) EXKURSIONS-EXPERIMENT

3.1 ULRICH KIRSCH: HARLESHAUSEN UND DIE FRISCHLUFTSCHNEISE

Vorstellung[en] + Gespräch[e]

ICH, Zirkusdirektor

Ankunft

Die „BEOBACHTER“ – was läuft drumherum?

Die „LEHRER“ – Potentiale für die Schule!

Die „BESONDEREN“ – Es lohnt sich immer!

Auftakt

Wo wir schon mal hier sind

Pioniere entdecken Pioniere

Kaltluftbahnen

Leben mit der Schneise

Halbzeit

Cut – Evaluation unmöglich?!

Nachlese[n]

Philipp Wichmann: Beobachtungen

Inga Bode: Harleshausen und die
Frischlufschneise – Politik und eben nichts
Besonderes!

3.1.1 ULRICH KIRSCH: DAS PROBLEM MIT DER EXZELLENZ - ARBEITSTITEL: FRISCHLUFTSCHNEISE

3.2 CHRISTIAN NICOLAIT: SEHEN UND GESEHENWERDEN: ÜBER EINE „BLINDE EXKURSION“

Zur Durchführung der Exkursion

War das noch eine Exkursion?

Der andere Blick

Wusste ich schon alles!

Wir haben eine Exkursion gemacht!

Was soll man da noch sagen?

3.2.1 „WO SIND WIR DENN BLOSS?!?“ AUSGEWÄHLTE ERFAHRUNGSBERICHTE UND PROTOKOLLARISCHE EXTRAKTE VON DER „BLINDEN EXKURSION“

Ulli Stötzer / Denny Schubert: Von zwei
guten Freunden und einem gemütlichen
Spaziergang in der Aue

Svenja Konze / Carola Conrad: Blind vom
Campus zum Rathaus und zurück

Sehend vom Campus zum Rathaus – die
,führende' Ergänzung

Uta Raabe: Stadtauswärts entlang der
Holländischen Straße Marcus Gunkel: Auch
Sehende sehen plötzlich mehr...

Birte Tränkner / Tim Reiz: Mentales Mapping

Christoph Bleuel / Tino Eberhardt: Neue Erfahrungen
Michael Sprick: Räume des Nicht-Sehens

Christian Nicolait: Zur Nachahmung
Empfohlen. Einige abschließende Bemerkungen zur „Blinden Exkursion“

3.3 CHRISTIANE KOCH / CHRISTIAN NICOLAIT: NACHTWANDERUNG - EIN POTENTIAL AUCH FÜR DIE SCHULE?

Was ist eigentlich eine Nachtwanderung?

Vorüberlegungen

Der Ablauf der „Nachtwanderung“

Auswertung - Die nächtlichen Erfahrungen

Handlungsempfehlungen

Spannungsfeld: ExEx - Nachtwanderung

Zusammenfassender Ausblick

3.4 MARTIN SCHARVOGEL: DIE KASSELER UNTERNEUSTADT – AUF DER SUCHE NACH BEDEUTUNGEN

Ein Exkursionsexperiment.

Drei Ebenen der Begegnung mit einem fremden Ort

Das Rollenspiel als Versuch eines empathischen Einlassens

Die Aufgabenstellung als Wegbereiter für die Exkursion

Erste Runde: Auf den Spuren von Herbert F.

Zweite Runde: Auf den Spuren einer älteren Dame

Ausblick und Ende

3.5 ANDREA GERHARDT: AUF EXKURSION OHNE (AN-) LEITUNG. „FINDET DEN TOTEN KÜNSTLER!“

3.5.1 KAMIL ZGIERSKI / SEBASTIAN MÜGLICH: AUF DEN SPUREN TOTER KÜNSTLER IN KASSEL

Eine sachliche und methodische
Untersuchung des Exkursionsexperimentes
„Findet den toten Künstler!“

Dokumentation auf einen Blick: Unsere
Kartierung „toter Künstler“ in Kassel

Was haben wir eigentlich gemacht? Zur
Reflexion der methodischen Vorgehensweise

Wie war das mit der Methode? Tipps für
Impuls-Exkursionen

ABSCHNITT 4: AUS KASSEL HERAUS

4.1 ANDREA GERHARDT: VOM ERKUNDEN UND ERFINDEN. EIN EXKURSIONS-EXPERIMENT NACH HIRSCHHAGEN

Kay Janne Wiemann: Exkursion nach
Hirschhagen

Julia Harder: Spurensuche der Ahnungslosen

Carola Conrad: Zur Flächennutzung in
Hirschhagen

Christian Nicolait: Hirschhagen – Geschichte
ohne Bewusstsein

Christoffer Beermann: Historisches Hirschhagen

Kathrin Sickinger: Künstliche Landschaften

Andrea Gerhardt: Was gesehen werden konnte...

4.2 EVA SCHULZKE: EXKURSION IN DEN REINHARDSWALD

Entwurf, Vorüberlegungen und Inhalte

Vorbereitung und Vorexkursion

Die Exkursion

Das geplante Ferienresort Beberbeck

Der Friedwald im Reinhardswald

Fazit der Exkursion

4.2.1 „... DEN WALD VOR LAUTER BÄUMEN NICHT ...“ AUSGEWÄHLTE PROTOKOLLARISCHE EXTRAKTE ZUR EXKURSION IN DEN REINHARDSWALD

Inga Bode: Bericht zur Exkursion in den
Reinhardswald

Tim Reitz: Exkursion Reinhardswald

4.3 HARTMUT BICK: DER EDERSEE UND DIE EDERTALSPERRE

Der Bau der Edertalsperre

Die Edersee-Katastrophe: Bomben auf den
Edersee

Reflexion zur Exkursion „Edertalspermmauer“

ABSCHNITT 5: JETZT GEHT'S AUCH IN DIE SCHULE

5.1 ANNEGRET LUCK / ANDREA GERHARDT: EXKURSIONEN MIT SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN – EIN KLEINER DIDAKTISCHER LEITFADEN

Die Methodenfrage

Zum Verhältnis von Exkursion und Unterricht

Ziele zwischen Wissen – Wirklichkeit – Leben

5.2 ANDREA GERHARDT: DIE „KLEINGÄRTNERISCHE SPURENSUCHE“ IM RAHMEN DER PROJEKTTAGE AN DER ALBERT-SCHWEITZER-SCHULE KASSEL

Der Blick über den Gartenzaun - Vorwort

Die Erforschung von Kleingärten im Rahmen
eines schulischen Projekts

Dokumentation der Teilprojekte

Auswertung der Fragebögen und Evaluation der
Projektleitung

ANDREA GERHARDT: EIN PLÄDOYER FÜR EINE
KONSTRUKTIVISTISCHE EXKURSIONSPRAXIS IN SCHULE
UND HOCHSCHULE

Exkursion ja – aber wie?

ANDREA GERHARDT / ULRICH KIRSCH: UND DANN WAR
DA NOCH DAS DUPLO-EXPERIMENT

Modellbeispiel einer „touristischen Exkursion“

Modellbeispiel einer „erkundenden Zugangsweise“

Modellbeispiele für zwei unterschiedliche
Exkursionen zum Herkules

WENN SIE ZU BESUCH IN KASSEL SIND,

HESSISCHER SCHMANDKUCHEN

Bevor Sie loslaufen und / oder nachdem Sie losgelaufen sind: Eine ideale Stärkung schnell gemacht und in Kassel sehr gern gegessen.

Man nehme

- 4 ganze Eier
- 2 Tassen Zucker
- 3 1/2 Tassen Mehl
- 1 Tasse Öl
- 1 Tasse Selters (Fanta geht auch)
- 1 Päckchen Backpulver

Eier und Zucker mit dem Schneebesen verrühren; Öl und Selters (oder Fanta) dazu geben. Backpulver mit Mehl mischen und nach und nach unterheben. Masse auf ein Backblech geben. Den Teig im Backofen (Ober-/ Unterhitze) auf der mittleren Schiene bei 180°C ca. 25 Min. / oder bei 200°C ca. 20 Minuten backen. Der Boden ist fertig, wenn sich die Ränder leicht vom Backblech lösen und die Oberfläche goldbraun gebacken ist. In der Zwischenzeit

- 2 Becher Schlagsahne und
- 4 Becher Schmand (24% Fett)

miteinander verrühren. Wenn der Kuchenteig aus dem Backofen kommt, sofort den Schmandbrei auf den Kuchen geben und verteilen. Sofort mit einer Mischung aus Zucker und Zimt bestreuen und dann abkühlen lassen.

Dieses Rezept kommt ohne Waage und ohne Messbecher aus, die Mischung stimmt immer. Bei kleineren Tassen wird der Teig weniger und man kann ein Ei sparen. Bei Verwendung sehr großer Tassen besteht die Gefahr, mehr Teig zu produzieren als ein normales Kuchenblech fassen kann ... Experimentieren Sie!

Für das Rezept bedanken wir uns herzlich bei Frau Hannelore Kirsch.

VORWORT

Die GRUPPE experiment exkursion KASSEL ist im Herbst 2004 aus einem offenen Arbeitszusammenhang heraus entstanden, mit dem die sehr unterschiedlichen Wahrnehmungen bezogen auf das Bild der Stadt Kassel erkundet und gemeinsam diskutiert werden konnten. Auf Initiative von Prof. Dr. Dagmar Reichert, Armin Chodzinski und Andrea Gerhardt haben sich interessierte Studentinnen und Studenten mit dem Ziel zusammengefunden, gemeinsam die Stadtlandschaft Kassels zu erkunden.

Fest stand zu Beginn, dass das individuelle Erleben von Stadt und darüber hinaus ihre Symboliken in diesem Projektzusammenhang eine Bearbeitung finden sollten. Der sehr offene organisatorische Charakter der GRUPPE war von Beginn an Programm. Daran hat sich bis heute nichts geändert – auch wenn die Arbeit der Mitglieder der GRUPPE sich zunehmend auf Exkursionen mit Schülerinnen und Schülern verschoben hat. Die Erarbeitung eines theoretischen Unterbaus für Exkursionen ist dabei immer weiter in den Hintergrund getreten; die praktische Arbeit und die tatsächlichen Erfahrungen sind und bleiben im Fokus der Aufmerksamkeit.

Was regt uns zum Experimentieren an? Verändert (Vor-) Wissen und konkrete Anleitung auf einer Exkursion den zu erkundenden Ort? Eine reflektierte Herangehensweise, bei der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst einen Bezug zum Ort herstellen, findet in vielen durchgeführten Exkursions-Experimenten bis heute ihren Ausdruck. Ein erklärtes Ziel in Bezug auf die Experimente besteht daher

auch im Entwickeln verschiedener Konzepte, die eine reflexive Zugangsweise zur Stadt und zum Stadtraum ermöglichen. Wir können uns selbst nie „zu Hause“ lassen, haben unsere eigenen Perspektiven und sehen häufig nur das, was uns gezeigt wird.

Bereits im Wintersemester 2005/2006 gab die Veranstaltungsreihe „*Gestaltung von Stadtgestaltung*“ im Salon Elitaer an der Fuldabrücke einen ersten Impuls für die Schaffung eines Diskussionsforums, mit dem explizit auch ein außeruniversitäres Publikum angesprochen werden sollte. Die Vortragsreihe verstand sich als ein Angebot, sich im Schnittpunkt zwischen der Stadt Kassel und der Universität mit Themen der Stadtgestaltung auseinanderzusetzen. Mit der Vortragsreihe „*Men in Rubberboots?*“ zum Thema Exkursionen, erweiterten wir dieses Angebot im Sommer 2006. Aus den sehr unterschiedlichen Gastvorträgen ergaben sich vielfältige Anregungen für eigene Vorhaben in Kassel, und sie waren ein wichtiger Baustein in der konzeptionellen Weiterentwicklung von Exkursions-Experimenten der GRUPPE.

Innerhalb dieser konzeptionellen Weiterentwicklung stand der direkte Lebensbezug zur Stadt Kassel immer im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses. Der Alltag, das Vergessen von Orten, das Festlegen von Lieblingsplätzen oder eine persönliche Betroffenheit, bildeten so individuelle Zugänge zum Stadtraum und seinen Konstruktions- und Konstitutionsbedingungen. Um die Flexibilität zu erreichen, die manchmal nötig ist, um ausgetretene Pfade verlassen zu können, sind wir bis heute Projekt geblieben. Ein Verein würde uns etwas nehmen, was wir erst im Projekt finden können. Es geht bei den Exkursionen der GRUPPE experiment exkursion KASSEL nicht um die Abfertigung von Massen. Das Gegenteil ist der Fall. Es ist uns sehr bewusst, dass sich viele der gemachten Erfahrungen und

ausprobierten Methoden wenig für die Ausarbeitung zu „alternativen Stadtführungen“ eignen. Zudem bedingt die Betonung individueller (und subjektiver) Erkenntnisse sehr häufig einen hohen organisatorischen Aufwand in Bezug auf die Vor- und Nachbereitungen der Exkursionen. Vor diesem Hintergrund wird die von uns bevorzugte Exkursionspraxis wohl auch in Zukunft ein exklusives Angebot bleiben, das mit touristischen Angeboten weder vergleichbar, noch in solche transferierbar ist.

Der Erfahrungsaustausch und die Reflexion des Erlebten sind zentrale Aspekte des Konzeptes der GRUPPE. Das, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Exkursionen zu berichten haben – ihre eigenen Gedanken, Bilder und Erklärungsversuche – sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Es kann daher nicht verwundern, dass den Berichten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der vorliegenden Dokumentation entsprechend Raum gegeben wird. Ausgewählte Berichte von dem, „was wir taten und tun“ halten Sie nun in der Hand.

Darüber hinaus bot die nun vorliegende Zusammenfassung der bereits erschienen Bände die einmalige Gelegenheit, alle Beiträge neu zu ordnen und thematisch zu gliedern. Einige neue – bislang noch unveröffentlichte – Beiträge konnten erfolgreich in den neuen Band integriert werden. Darunter beispielsweise die „Kleingärtnerische Spurensuche“ als Beispiel der Übertragung der im Rahmen der GRUPPE gemachten Erfahrungen auf die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern.

Abschließend ist zu sagen, dass sich die Arbeit der meisten Mitglieder der GRUPPE von damals auf die Schule verlagert hat. Da aber die gemachten Erfahrungen unserer Ansicht nach in den vergangenen zehn Jahren nicht an Wert verloren

haben, widmen wir uns einer intensiven Rückschau, bevor wir weiter nach vorn schauen.

In der Hoffnung, dass Sie uns wohlwollend dabei begleiten, wünschen wir viel Vergnügen!

Ulrich Kirsch und Andrea Gerhardt
Kassel im Frühjahr 2017

WAS IST EINE EXKURSION?

[excursio = aus lat. ex = (her)aus + currere = laufen]

Unter einer EXKURSION wird im Allgemeinen ein Ausflug unter (wissenschaftlicher) Anleitung und Zielsetzung verstanden. Wir erkunden dabei den Ort, an dem wir uns bewegen, beziehungsweise die „Dinge“ auf die wir stoßen oder auf die wir hingewiesen werden. EXKURSIONISTEN werden von der Suche nach Erkenntnissen angetrieben. Wir wollen lernen. Lebenslang. Eine gute Vor- und Nachbereitung einer solchen Erkundung durch die Exkursionsleitung kann dabei helfen, den Blick zu fokussieren, die Gedanken zu ordnen und die gesammelten Erfahrungen begreifbar zu machen. Ohne einen methodisch gegebenen Rahmen und ohne eine Intention gerät jedes Heraus-Laufen prinzipiell in den Verdacht der spielerisch-spaßigen oder auch spaziergängerischen Beliebigkeit.

Im Vorfeld einer solchen Unternehmung, die wir mit EXKURSION meinen, sind also zahlreiche Dinge zu bedenken, zu organisieren und vorzubereiten. So ist beispielsweise ein einfaches „Loslaufen“ für uns nur dann sinnvoll, wenn es mit einer anschließenden Reflexion in Verbindung steht und damit gewissermaßen zum Konzept der jeweiligen Exkursion gehört.

Eine EXKURSION soll nicht ausschließlich der Veranschaulichung oder Illustration von Sachverhalten dienen. Fotos und Filme können das unter Umständen viel besser. Begibt man sich jedoch hinaus in die Welt, ändern sich die Bedingungen, unter denen wir über Orte sprechen,

vollkommen. Eindrücke und Erfahrungen verselbstständigen sich und wirken zunächst „ungeordnet“ auf alle Sinne der EXKURSIONISTEN ein. Die Blicke schweifen und das Unerwartete ersetzt die relativ fest gefügten, geordneten und regulierten didaktischen Rahmenbedingungen im Klassen- oder Seminarraum. Plötzlich spielt es also durchaus eine Rolle, wie es „da draußen“ riecht und dass sehr viel mehr zu sehen ist als auf Fotos oder Filmaufnahmen. Für eine erkundende Zugangsweise ist von entscheidender Bedeutung, dass wir unsere leiblichen „Befindlichkeiten“ vor Ort ernst nehmen. Mit einer entsprechenden Sensibilität für das Dazwischen, welches in einer touristischen Zugangsweise häufig keinen Platz hat, entdecken wir auch uns bereits bekannte Orte neu.

Die Trennung von wissenschaftlich aufbereitetem Wissen und subjektivbiographischen Erfahrungen, welche für das Lernen in pädagogischen Institutionen als Ideal angestrebt wird, kann gerade und insbesondere auf einer EXKURSION nicht aufrechterhalten werden. Denn die „erkundenden Subjekte“ können sich im wahrsten Sinne des Wortes nicht von „sich selbst befreien“. So wirkt sich beispielsweise die bereits gesammelte Erfahrung als Interpretationsgrundlage aus. Wir haben bereits in früher Kindheit ein gewisses Verständnis für die Welt, in der wir uns bewegen, ausgebildet. Bei klassischen Exkursionen wird meist vorausgesetzt, dass die so genannte „Begegnung mit dem Realobjekt“ eine wirklichkeitsgetreue Abbildung im Betrachter hervorruft. Doch die „wirkliche Welt“ kann nicht objektiv erfasst werden, da unsere Erkenntnisfähigkeit immer von bereits gemachten Erfahrungen und von bereits erworbenem Wissen abhängt. Der erkennende, wahrnehmende Mensch ist stets unabdingbar verbunden mit der eigenen Biographie, die ihn erst zum Subjekt und somit eigenständig handlungsfähigen Menschen macht. Jeder von uns ist somit bereits „kontextualisiert“; d.h. durch

ganz spezifische Erfahrungen zum Individuum herangewachsen.

Wir haben gelernt, in einer bestimmten Art und Weise zu sehen und zu denken. Diese ist uns in der Regel so selbstverständlich geworden, dass wir nicht mehr darüber nachdenken. Die vielschichtigen (sinnlichen) Erfahrungen, die auf Exkursionen gemacht werden können, bieten eine gute Möglichkeit, dieses nicht mehr reflektierte Selbstverständnis ein wenig zu erschüttern. Eine kleine Verunsicherung reicht oft schon aus, um genügend Abstand von den Dingen zu bekommen, die wir im Alltag gar nicht mehr sehen, weil wir uns so sehr an sie gewöhnt haben. Dieser Abstand ist aber nötig, um wieder neu hinschauen zu können und somit eine neue Perspektive einnehmen zu können.

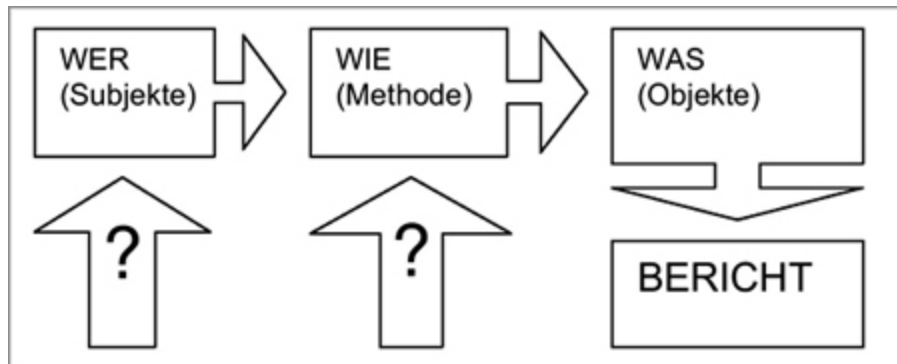
Wenn sich unser Versuch zu Erkenntnis zu gelangen, bei Exkursionen unreflektiert auf die so genannten „Realobjekte“ und damit auf eine äußerliche „Ding-Welt“ richtet, werden mindestens zwei weitere Ebenen vernachlässigt. Oft genug ist das, was wir sehen, genau das, was uns gezeigt wird. Doch Erkenntnis kann nur in uns selbst entstehen. Wie wir gerade gesehen haben, müssen wir bei jeder exkursionistischen Unternehmung auch danach fragen, wer wir als „erkennende Subjekte“ sind, welches Vorwissen und welche bisherigen Erfahrungen in diesen Erkenntnisprozess einfließen und mit welcher Motivation wir uns dem zu erkundenden Ort nähern. Wir selbst sind – neben dem zu erkundendem „Objekt“ – eine zweite Ebene, die in das Nachdenken über die exkursionistische Unternehmung einfließen muss. Selbstverständlich kann nicht auf jeder Exkursion die Reflexion der subjektiven Ebene in gleicher Weise betont werden – sonst kämen wir vor lauter Selbst-Reflexion gar nicht mehr zum Staunen und Schauen! Dennoch gehört die angemessene

Berücksichtigung dieser Ebene in jede Vor- und Nachbereitung einer Exkursion. Es lassen sich sogar Experimente entwerfen, die ganz bewusst auf den Aspekt der subjektiven Reflexion mit besonderer Aufmerksamkeit auf biographisches (Vor-) Wissen, angelegt sind. Bestehende Vorurteile und Klischees können mit Hilfe von Exkursionen sehr gut erkundet werden.

Der dritte wichtige Bereich, der in unsere Reflexion mit einbezogen werden muss, bezieht sich auf die Art und Weise unserer Annäherung an einen Ort. Die Frage, wie wir uns einem zu erkundenden Gegenstand nähern, muss ebenfalls Beachtung finden und in der Vorbereitung auf eine Exkursion möglichst gewissenhaft geklärt werden. Wir sind der Meinung, dass die Art und Weise, *wie* etwas gezeigt wird, einen starken Einfluss darauf ausübt, *was* gesehen wird. Wir können eigentlich gar nicht anders, als uns einem Ort mit einer Methode zu nähern. Die Reisefreudigen unter unseren Lesern wissen, was das bedeutet: Vor Reiseantritt werden Reiseführer gewälzt und im Internet recherchiert, die Prospekte aus dem Reisebüro werden aufmerksam gelesen und so entsteht nach und nach ein ganz bestimmtes Bild in unserem Kopf. Sind wir dann am Reiseziel angekommen staunen wir (meist in negativem Sinne) über das, was uns der Reiseprospekt *nicht* gezeigt hat.

Unserer Ansicht nach, ist über eine Exkursionspraxis, die über die Form der historischen Stadtführung oder auch des noch aus der Schule bekannten Klassenausfluges hinausgeht, bislang zu wenig nachgedacht worden. Aus diesem Grund haben wir ein Modell entwickelt, welches uns dabei behilflich sein soll, über Exkursionen in einer strukturierten Art und Weise nachzudenken, gemachte Erfahrungen einzuordnen und damit besser vergleichen zu können, sowie neue Experimente zu entwickeln. Anhand dieses „Drei-Ebenen-Modells“ wird deutlich, dass sich ein

Erkenntnisinteresse nicht ausschließlich auf das zu erkundende WAS richten kann. Die Dinge, die wir uns ansehen, die Orte, die wir besuchen, sind nur ein einzelner Baustein in diesem „Erkenntnis-Puzzle.“ Wir müssen eben auch danach fragen, WER mit welcher Absicht in die Welt hinausgeht und WIE dies geschieht.



Aus diesen Überlegungen folgt weiter, dass nun auch Exkursionen zu den anderen „Bausteinen“ denkbar werden (im Schaubild ist dies mit den Fragezeichen markiert). Wenn der Ort, das zu erkundende „Objekt“, nicht mehr das einzig Wichtige ist, über das sich etwas lernen lassen kann, dann müssen auch Exkursionen mit anderer Schwerpunktsetzung möglich sein. Auf Exkursionen begegnen wir nicht nur „Objekten“, die wir uns anschauen (können), sondern auch anderen Menschen und nicht zuletzt uns selbst.

In den Bereich der nötigen grundsätzlichen Überlegungen gehört auch eine begriffliche Klärung dessen, was mit „erkunden“ gemeint ist. Das Erkunden ist dabei nicht zu verwechseln mit dem Entdecken. „Entdeckung“ ist eng verwandt mit „Auf-deckung“ – von etwas bereits Vorhandenem, das zuvor nicht gesehen wurde (oder gesehen werden konnte), wird metaphorisch die Abdeckung genommen und so für uns sichtbar.

Anders verhält es sich mit dem Begriff der Erkundung. Die „Kunde“ ist in unserem Sprachgebrauch verwandt mit

„kennen“ und „künden“. Mit einer Erkundung wird der Aufmerksamkeitsschwerpunkt also einerseits auf ein Erkennen und andererseits, sozusagen als zweite Bewegung, auf ein Mitteilen gelegt. Das „Kennen-lernen“, das in diesem Begriff ebenso mitschwingt, muss dabei eben nicht ausschließlich auf ein äußerlich gegebenes WAS gerichtet sein. Die Erkundung, im Sinne des Erkennens und Kennenlernens, kann sich auch auf denjenigen beziehen, der erkennt, sowie auf die Art und Weise, *wie* erkannt wird.

In Allgemeinen wird unter „Erkunden“ meist das Sammeln und Aufbereiten von Daten und Informationen verstanden, die dann helfen sollen, eine bestimmte Lage oder Situation einzuschätzen. Historisch kommt der Begriff schließlich aus dem militärischen Bereich und bezeichnet hier eine Aufklärungsarbeit. Hier scheint es, dass die Erkundung zentral mit der Idee einer (Auf-)Klärung verbunden ist. Dies verweist darauf, dass die Bewegung der Erkundung zwar zur (Auf-)Klärung eines Sachverhaltes oder einer Situation dienlich sein kann, sie aber, anders als die Entdeckung, nicht für sich in Anspruch nimmt, eine bereits vorhandene „objektive Wirklichkeit“ lediglich aufzudecken, die aus welchen Gründen auch immer, bisher verdeckt geblieben ist.

Mit Hilfe des Begriffs der Erkundung kann im näher zu bestimmenden Rahmen dessen, was mit EXKURSION bezeichnet werden soll, also im Sinne einer vorsichtigen Annäherung, sowohl eine Art Lageeinschätzung erfolgen (Aufklärung), als auch eine Zusammenstellung, Aufbereitung und Mitteilung von Informationen. Dabei ist zu beachten – und stets zu reflektieren – dass es sich eben um Informationen handelt und nicht um „auf-gedeckte“ objektive Fakten. Auch mit einer reflektierten, methodischen und konzeptionell untermauerten Exkursionspraxis, wie wir sie anstreben, kann die Welt nicht abgebildet werden, wie

sie „wirklich“ ist. Eine solche Praxis kann uns aber helfen, die Welt, in der wir leben und unsere Eingebundenheit in diese Welt, etwas besser zu verstehen.

Andrea Gerhardt

ARBEITSFELDER DER GRUPPE EXPERIMENT EXKURSION KASSEL

Die Themenfelder, mit denen wir uns beschäftigen, sind so vielseitig und wechselnd, wie die personelle Zusammensetzung der GRUPPE. Dennoch lassen sich einige Kernbereiche angeben, die in unserer Auseinandersetzung mit Kassel und Umgebung eigentlich immer eine Rolle spielen.

Modernität - Um- und Neudeutungen von gebautem Raum

Die Moderne übt einen großen Einfluss auf die Gestaltungsweise unseres Alltags aus – auch in Bezug auf konkrete Raumbildungsprozesse. Artefakte der Moderne, in Form von gebautem; d.h. architektonisch gestaltetem Raum, sind integraler Bestandteil unserer Raumwahrnehmung. Ob Industriebrachen, die Umnutzungen ehemaliger Fabrikgebäude oder auch noch erhaltene Arbeitersiedlungen: Den architektonischen Relikten der Moderne begegnen wir überall im Stadtraum von Kassel. Die Um- und Neudeutungen dieser Flächen und Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil einer versuchten Auseinandersetzung mit unserer alltäglichen räumlichen Umgebung. Die „Konzepte der Moderne“ müssen bewusst gemacht und gehalten werden, vor allem dann, wenn wir aktuelle Raumbildungsprozesse verstehen wollen. Zu diesen Konzepten und Ideen gehören vor allem die Rationalität und die Nützlichkeit.